KOMPAKT

Jüdisches Leben

GESPRÄCHE Im Programm der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition gibt es zwei Gespräche. Das eine schließt sich der Vorführung der Dokumentation *I dance, but my heart is crying* am Mittwoch, 19. November, 19 Uhr, im NS-Dokumentationszentrum, Max-Mannheimer-Platz 1, an. Daran nehmen der Schweizer Journalist Yves Kugelmann, Chefredakteur des jüdischen Wochenmagazins »tachles«, und der Filmkritiker Adrian Prechtel teil. Das andere führt am Sonntag, 23. November, 18 Uhr, Gil Bachrach im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, zum Thema »Jüdisches Leben in Deutschland – Heute und Morgen«. Seine Gesprächspartner sind Dieter Müller-Elmau (Schloss Elmau), Philipp Peyman Engel (Chefredakteur der »Jüdischen Allgemeinen«) und der Sportjournalist Marcel Reif. Anmeldung ist erforderlich bei rajber.events@t-online.de. *ikg*

Jerusalem

BUCHVORSTELLUNG In ihrem im Frühjahr im Jüdischen Verlag bei Suhrkamp erschienenen Buch *Verfehlte Mission. Das geteilte Jerusalem und die Vereinten Nationen* untersucht die Historikerin Yfaat Weiss die Geschichte des geteilten Jerusalem in den Jahren zwischen dem israelisch-arabischen Krieg von 1948 und dem Sechstagekrieg 1967. Im Zentrum stehen die vergeblichen Bemühungen der Vereinten Nationen, Frieden zu stiften, sowie die widerstreitenden Souveränitätsansprüche von Israel und Jordanien. Die Autorin beschreibt die politischen, institutionellen und topografischen Perspektiven und zeigt, wie die Geschichte des geteilten Jerusalem in die Konfliktlinien der Gegenwart fortwirkt. Yfaat Weiss, Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Leipzig sowie für Jüdische Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem, spricht darüber mit dem Historiker Philipp Lenhard am Donnerstag, 20.November, 19 Uhr, im Jüdischen Museum, St.-Jakobs-Platz 16. Es begrüßt die neue Direktorin Alina Gromova zu dieser Kooperationsveranstaltung mit dem Zentrum für Israel-Studien am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur. Anmeldung ist erforderlich unter 089/233 96096. *ikg*

Sharon Brauner

KONZERT Am Donnerstag, 27. November, 19 Uhr, gibt Sharon Brauner im Jüdischen Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18, ein Konzert unter dem Titel »Jiddish Soulfood«. Die Berliner Sängerin und Schauspielerin trägt Lieder in Jiddisch und von jüdischen Komponisten vor, am Piano begleitet von Harry Ermer. Die Spannbreite der Melodien reicht »Von Tango bis Jazz – von Damals bis Jetzt«. Die Melodien stammen aus dem Schtetl in Polen, aber auch aus Berlin, Wien, Moskau sowie Tel Aviv und prägten Kompositionen ebenso am Broadway in New York, in Miami, Hollywood und Buenos Aires. Karten für diese Kooperationsveranstaltung mit der WIZO München und mit freundlicher Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland sind zu bestellen im IKG-Kulturzentrum unter karten@ikg-m.de oder telefonisch unter 089/202 400 491. *ikg*

Fotografie

AUSSTELLUNG Die Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums ist zwischen 22. November und 17. Dezember zu Gast in der Rathausgalerie im Neuen Rathaus am Marienplatz 8. Gezeigt werden Trümmerfotografien der direkten Nachkriegszeit verschiedener Fotografen. Herzstück der Präsentation ist ein Zyklus von Ruinenbildern, die der Fotograf Herbert List (1903–1975), Urenkel des jüdischen Schulleiters und Buchhändlers Jacob Alfred List aus Berlin, auf seinen Streifzügen durch die zerstörte Stadt München festhielt. Geöffnet ist Dienstag bis Samstag von 13 bis 19 Uhr und am Sonntag von 11 bis 19 Uhr. 2025 erschien im Verlag Schirmer/Mosel der Bestandskatalog *Herbert List. Memento 1945. Münchner Ruinen. ikg*

»Nie zu spät zum Handeln«

ERINNERUNG *Im Alten Rathaus kamen Vertreter aus Politik und Gesellschaft zusammen, um der Pogromnacht zu gedenken – und Verantwortung für die Zukunft anzumahnen*

VON ESTHER MARTEL

Auch in diesem Jahr wurde in München auf Einladung der Arbeitsgruppe Gedenken an den 9. November 1938 wieder an die Pogromnacht vor 87 Jahren erinnert. Dazu kamen am Sonntag rund 400 Münchner im Saal des Alten Rathauses zusammen, genau dort also, wo die Ausschreitungen mit einer Hetzrede von Joseph Goebbels ihren Anfang genommen hatten.

Oberbürgermeister Dieter Reiter und Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG), betonten in ihren Ansprachen die Bedeutung des Gedenkens an diese dunkle Episode der Geschichte und die Verantwortung, jüdisches Leben heute zu schützen. Schüler des Maximiliansgymnasiums begleiteten den Abend musikalisch und stellten die Lebensgeschichten von vier ehemaligen jüdischen Schülern des Gymnasiums vor, die während der NS-Zeit entrechtet, verfolgt und ermordet wurden.

Zu ihnen zählten unter anderem Siegmund Hellmann, der nach 1933 seine Anstellung als Geschichtsprofessor verlor. Verfolgt wurde ebenso seine Schwester Carry Brachvogel, Schriftstellerin und Gründerin eines literarischen Salons, der schnell zu einem Zentrum kulturellen Lebens in der Stadt avancierte. Beide starben nach der Deportation 1942 in Theresienstadt.

SCHICKSAL Auch das Schicksal von Edgar Feuchtwanger, einem 1924 in München geborenen Neffen des bekannten Autors Lion Feuchtwanger, wurde nachgezeichnet. Am 9. November 1938 stürmte die SA die Wohnung der Familie, Edgars Vater Ludwig wurde ins KZ Dachau verschleppt. Nach seiner Freilassung konnte die Familie noch 1939 nach Großbritannien emigrieren. Edgar Feuchtwanger starb, wenige Wochen vor seinem 101. Geburtstag, im August dieses Jahres.

Oberbürgermeister Reiter erinnerte an die Grausamkeit der Novemberpogrome und verwies auf die fortwährende Verantwortung der Stadt München zum Schutz jüdischen Lebens sowie im Kampf gegen Antisemitismus. Besonders angesichts der Zunahme antisemitischer Vorfälle in den vergangenen zwei Jahren mahnte der Oberbürgermeister: »Auch vor dem 7. Oktober gab es hier bereits Antisemitismus und offenen Judenhass, aber nicht in dieser Dimension. Bei den Anfeindungen heute geht es um eine Täter-Opfer-Umkehr.« München stehe aber ein gegen Hass und Hetze. Und, so Reiter: »Wir werden diesen Weg als Stadt München nie wieder verlassen.«

Charlotte Knobloch, die die Pogromnacht als sechsjähriges Kind erlebt hatte, beschrieb, wie sehr die Erinnerung an den 9. November für sie mit einem fortwährenden Schmerz verbunden sei – »seit mehr als acht Jahrzehnten«. Die Bilder der brennenden Synagoge, vor allem aber der teilnahmslosen Zuschauer, gingen ihr bis heute nach. Sie mahnte eindringlich zu einem wachsamen Umgang mit den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen: »Wenn Rechtsextreme in Deutschland in Wahlumfragen vorn liegen, dann ist die Zeit der Bequemlichkeit vorbei. Das große Schweigen, das bislang in großen Teilen der Gesellschaft vorherrscht, muss ein Ende haben«, so Knobloch. Es sei jetzt an der Zeit, nicht länger tatenlos zuzusehen, sondern sich aktiv gegen den Hass zu stellen. Wenn einst die Geschichte unserer Zeit geschrieben werde, dann solle es die »Geschichte einer selbstbewussten Behauptung der Demokraten« sein.







Historiker Frank Bajohr, IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und OB Dieter Reiter (M.v.l.)

Fotos: IKG München und Oberbayern/Daniel Schvarcz

ABSCHEU In seinem Vortrag »Alle anständigen Menschen müssten mit Abscheu von dieser Nazi-Partei abrücken. Moralische Selbstvergewisserung in der NS-Zeit 1933–1945« beleuchtete Frank Bajohr, Professor für Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und früherer Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, die komplexe Entwicklung des Begriffs »Anstand« im Nationalsozialismus. Er zitierte in diesem Zusammenhang unter anderem eindringliche private Kommentare wie den des Hamburger Bankiers Cornelius von Berenberg-Gossler, der nach den Novemberpogromen 1938 in seinem Tagebuch vermerkte, die Behandlung der Juden in Deutschland sei eine »Schande vor der zivilisierten Welt«. Da Anstand im bürgerlichen Leben traditionell einen respektvollen Umgang ohne Ansehen der Person bezeichnete, hätten die Nationalsozialisten sich bemüht, den Begriff in ihrem Sinne umzudeuten.

Die Veranstaltung endete mit einer Schweigeminute für die Opfer und Deportierten.

Bajohr schlug abschließend eine Brücke in die Gegenwart und appellierte, die Gesellschaft müsse heute wieder hinterfragen, was Anstand in einem demokratischen Kontext bedeute und wie man seinem Ideal in Zeiten von wachsendem Rechtsextremismus und Antisemitismus gerecht werden könne: »Zum Handeln ist es nie zu spät.« Die Veranstaltung endete mit einer Schweigeminute für die Opfer der Pogromnacht und alle aus München Deportierten. Auch 87 Jahre nach den Ausschreitungen wurde deutlich: Der 9. November bringt als Gedenktag nicht nur einen Blick in die Vergangenheit mit sich – sondern bedeutet auch eine dringende Aufforderung an die Gegenwart und an künftige Generationen.

Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern
trauert um ihre hoch geschätzte

ב"ה

Rebbetzin Shoshana Brodman sel. A.

7. März 1962 – 10. November 2025
2. Adar 5722 – 19. Cheschwan 5786

Als sie vor zehn Jahren mit ihrem Gatten, unserem verehrten Gemeinderabbiner Shmuel Aharon Brodman, zu uns kam, hat sie mit ihrer lebensfrohen, warmherzigen und tatkräftigen Art sofort die Herzen der Gemeindemitglieder gewonnen.

Die Kultusgemeinde hat sie für ihre großen Verdienste und den Beitrag zum Zusammenhalt unserer Kehilla mit dem Ehrentitel „Eschet Chayil" gewürdigt.

Shoshana Brodman sel. A. wurde am 10. November 2025 / 19. Cheschwan 5786 in Jerusalem beerdigt.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
Unsere tief empfundene Anteilnahme gilt ihrem Gatten, Herrn Gemeinderabbiner Shmuel Aharon Brodman, und ihren sieben Kindern mit ihren Ehegatten und Familien.

Im Namen des Vorstandes und der gesamten Kultusgemeinde

Charlotte Knobloch
Präsidentin

Yehoshua Chmiel
Vizepräsident

Peter Guttmann
Vizepräsident